

# "Opfergaben für Gott"

Verkündigungsbrief vom 02.02.1986 - Nr. 04 - Lk 2,22-40

(Darstellung des Herrn)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 04-1986**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Acht Tage nach seiner Geburt empfängt Jesus die jüdische Taufe, er wird beschnitten, wobei ihm der Name gegeben wird. 33 Tage nach der Beschneidung erfolgt die Darstellung im Tempel, d.h. Maria und Josef weihen das göttliche Kind dem Vater im Himmel. Mit dieser Aufopferung war verbunden die rituelle Reinigung der Mutter. Sie war im jüdischen Gesetz vorgeschrieben, weil Empfängnis und Geburt häufig mit Sünde und ungezügelter Leidenschaft verbunden sind. In Verbindung damit sprach man vom Loskauf der erstgeborenen Knaben, die man Gott schenken mußte. In Erinnerung an den „Loskauf“ des Volkes Israel am Roten Meer aus der Hand der Ägypter.

- Dabei mußte ein Opfer gebracht werden: Für normal Betuchte ein Lamm, für Arme ein paar Tauben. Maria fehlte das Geld für ein Lamm. Sie ist arm und hat sich 1933 in *Banneux* als die *Jungfrau der Armen* bezeichnet. Die demütige Magd des Herrn kann nicht die Mutter der Reichen sein, sofern diese nicht alles tun, um den Armen zu helfen. Was uns außer der materiellen Armut auffällt, ist die unglaubliche Demut. Denn sie unterwirft sich den Gesetzen ihres Volkes, obwohl über ihr kein Schatten der Unreinheit liegt. Und Jesus ist der Erstgeborene des Vaters. Er braucht nicht losgekauft zu werden. Vielmehr wird er die Vielen loskaufen.

Die Hl. Familie unterwirft sich den jüdischen Gesetzen und äußeren Mächten der Zeit, die durch Gottes Willen oder Zulassung über die Menschen verfügen. Die Verhältnisse werden nicht durch Umsturz geändert, sondern nur durch die Revolution unserer Herzen. Mariens Herz aber ist ganz Gott zugewandt. Sie trägt das Jesuskind auf ihren Armen. Sie schenkt es dem Vater nicht nur liturgisch-offiziell im Tempel. Sie weiht es ihm, indem sie sich selbst mit ihm Gott schenkt. Ihr unbeflecktes Herz ist der Altar für das Opfer ihres Sohnes, den sie anbetet, als sie die Herrlichkeit des Hauses betritt. Sie übergibt es den Händen des Priesters am Portal beim Eingang zum Vorhof der Frauen.

Alle Vorschriften werden erfüllt: Darbringung, Opfer und Loskauf! Äußerlich nichts Auffälliges. Hunderte von jungen Ehepaaren schreiten jährlich zu diesem Zweck den Tempelberg hinauf. Der Priester vollzieht die rituelle Reinigung und hält das göttliche Kind für eines von vielen.

Eine Warnung für die offiziellen Priester und Glaubenslehrer aller Zeiten:

- **Nicht das Amt schenkt die Weisheit, sondern ein kindlich-gläubiges Herz.**

Stolzen Kirchenbeamten und hochmütigen Bürokraten widersteht der Heilige Geist.

Anders ist es bei einem alten Mann und bei einer betagten Frau, die nicht per Zufall, sondern vom Heiligen Geist gelenkt in diesem Augenblick in den Tempel kommen. Zwei demütige kleine Leute, deren Leben die Erfüllung der Bedeutung ihres Namens ist: *Simeon = Erhörung. Anna = Gott ist gnädig.* Beide gehören zu jenem heiligen Rest Israels, der noch den glühenden Glauben an das Kommen des Messias bewahrt hat. Beider innerstes Bestreben ist nun erhört. Gott hat sich dem Volk Israel und aller Welt als gnädig erwiesen. Bei der Prophetin Anna ist noch erwähnenswert die Namensbedeutung ihres Vaters: *Phanuel = Gott ist Licht!* Davon spricht der prophetische Mann aus dem Volke, wenn er Jesus als Licht der Heiden preist. Anna stammt aus dem Stamm Aser, was so viel wie Glück bedeutet. Für diese zwei einfachen Menschen ist die Begegnung mit dem Messias das größte Glück ihres Lebens.

Simeon nimmt zuerst das Kind auf seine Arme, lobt Gott und weissagt dann unter Führung des Heiligen Geistes, daß Jesus zum Zeichen des Widerspruchs werden wird. Die einen werden durch ihn zu Fall, die andern zur Auferstehung kommen. Und das Herz der Mutter wird mitleiden müssen, ihre Seele wird von einem Schwert durchbohrt, da sie miterleben wird, daß die Gedanken und Herzen der Menschen offenbar werden im Ja und im Nein, in der Anerkennung und im Widerstand. Maria wird zur Mutter der sieben Schmerzen werden angesichts dessen, was ihrem Sohn in dieser Welt zuteil wird.

**Alles muß an's Tageslicht. Vor ihm kann es nicht verborgen bleiben: Verhärtung der Herzen, böse Gedanken, selbstgefälliger Egoismus, Haß und Hochmut. Alles wird bloßgelegt, das Häßliche und Gottwidrige, das Kranke und Eiternde.**

- Die übertünchten Gräber werden geöffnet, die häßlichen Gesichter demaskiert. Das gilt nicht nur für die Faschingszeit. Jeder, der in Gemeinschaft mit diesem Kind und seiner Mutter lebt, muß zum Zeichen des Widerspruchs werden. Wer das Evangelium lebt und verwirklicht, der findet Widerstand. Wer sich arm, einfach, rein und demütig wie Simeon und Anna dem Vater im Himmel übereignet, der kann unmöglich die Zustimmung der Welt bekommen.

Da aber viele Priester heute sich der Welt anpassen wollen, müssen sie jenen ihrer Mitbrüder widersprechen, die sich der Wahrheit anpassen und es ablehnen, das Evangelium nur rein menschlich und symbolisch zu deuten.

- ❖ Der Dauerkniefall vor der Welt ist eine der betrügerischsten Illusionen unserer Zeit. Man will bei ungläubigen Menschen ebenso (oder vielleicht noch mehr) ankommen wie bei Gläubigen, um so mehr Gehör und leichter Gefolgschaft zu finden.
- ❖ Eine äußerst gefährliche Selbsttäuschung.

**Das Herz der Gottesmutter wird angesichts so vieler verirrter Diener ihres Sohnes erneut vom Schwert der Leiden durchbohrt.**

Warum wundern wir uns, daß sie Tränen vergießt?

**Wir müßten uns wundern, wenn sie es nicht täte. Denn dann hätte sie uns aufgegeben.**

- Aber als Mutter der Barmherzigkeit kümmert sie sich weiterhin um ihre treuen Kinder im Tal der Tränen. Sie weint heute sogar mit denen, die um des Festhaltens an der göttlichen Offenbarung willen Bedrängnis und Verfolgung erleiden wie ihr Sohn.

Im Grunde hat sich nichts geändert, wenn man weiß, daß der erhöhte Herr in seiner Kirche weiterlebt. Der Rest der Getreuen steht unter dem Kreuz und muß mit der Schmerzensmutter leiden wegen der vielen in der Kirche, die sich heute nicht vom Hl. Geist führen und lenken lassen, die dem Zeitgeist verfallen sind. In der Auseinandersetzung geht es gar nicht um Progressive und Konservative, um Modernisten und Reaktionäre. Die Kirche ist kein Parlament, obwohl man sie oft so sieht.

- Es geht um den Kampf zwischen Hl. Geist und verweltlichtem Ungeist, um Glaube und Unglaube, um Maria und Satan, um Christus und Antichrist, um Himmel und Hölle.

**Weil es um dies alles geht, gilt es, unbeirrt am Zeugnis für die ungeteilte Wahrheit festzuhalten, auch wenn man dafür das blutige Martyrium auf sich nehmen muß.**

***Wer den Rest der Treuen kritisiert und verfolgt, dem muß mit Gebet, Schweigen und Verzeihen geantwortet werden.***

So hat es die Gottesmutter immer gehalten. Das bleibt der Maßstab ihrer Kinder. Verurteilen, Richten und Verdammen ist nicht des Menschen Amt und Auftrag. Er muß lieben und leiden. Dann kommt er an's Ziel. Auch wenn er von den vielen kurzsichtigen Beamten und dummen Bürokraten in der Kirche zurückgestoßen und verachtet wird. Das macht nichts. Spätestens in der Todesstunde hört es auf. Aber es tut natürlich weh. Deshalb sollten wir in den Armen und im schmerzreichen Herzen Mariens leiden. Sie wird uns dann helfen, auszuhalten und alles zu überstehen. Denn ihr mütterlicher Schmerz erleichtert und lindert unseren Kummer, wenn wir uns in ihrem Herzen zu kleinen Kindern umformen lassen.

Jesus selbst ist dabei unser Vorbild. Das göttliche Kind schaut seiner Mutter in die Augen und fühlt sich still und geborgen. Er schmiegt sich an ihr Herz und fühlt sich sicher. Maria spendet dem Neugeborenen Frieden, Ruhe und Liebe.

- Lassen wir uns wie Jesus von ihr tragen. Dann können wir mitten in der Flut viel ertragen. Dann ist trotz allem unsere Freude vollkommen.

Davon zu reden, ist nicht leicht. Weihet uns ihr, dann werden wir es erfahren. Dann werden wir inmitten einer immer mehr um sich greifenden Glaubenskälte die Wärme ihrer mütterlichen Liebe fühlen, die uns glaubensstark macht. Die Verunsicherung im Glauben wird uns nichts anhaben, weil wir den Schutz verspüren, den

uns ihre Arme und Hände bieten. Dann werden wir in der immer dichter werdenden Dunkelheit nicht erblinden, sondern ihrem Licht nachgehen und Jesus sicher finden.

Maria trägt heute ihre wahren Kinder, die Erlösten ihres Sohnes, erneut in den Tempel Gottes, auch wenn sich heute darin viele Greuel an heiliger Stätte abspielen.

- ❖ Viele Priester wurden Opfer schwerster Irrtümer.
- ❖ Die Zahl der sakrilegischen Kommunionen ist übergroß.
- ❖ Der Tempel ist entweiht und scheint einzustürzen.

**Die göttliche Gerechtigkeit des Vaters verlangte das kostbarste Blut des Sohnes.**

- Heute müssen die wahren Söhne und Töchter Gottes erneut damit rechnen, daß ihr Blut fließen muß, damit die Kirche gereinigt werden kann. Wundern wir uns über nichts.

**Freuen wir uns aber sehr, daß die Mutter uns nie verläßt.**